**Zeitschrift:** Film und Radio mit Fernsehen

**Herausgeber:** Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

**Band:** 13 (1961)

**Heft:** 24

**Rubrik:** Aus aller Welt

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

TOEDLICHER IRRTUM

FH. Es gibt leider noch immer Kreise, welche die Massenmedien, (Film, Radio, Presse, Fernsehen) als negative Erscheinungen werten und mit mehr oder weniger Nachdruck dafür arbeiten, dass die Kirche die Hände davon lasse. Zwar sind wir nie einer methodischen Begründung für diese Haltung begegnet: es scheint sich mehr um eine gefühlsmässige Einstellung zu handeln. Die ganze Sache ist lästig und ärgerlich. Man fürchtet vielleicht für das Wort, mit dem man immer gewirkt hat, (trotzdem dieses doch auch ein Werkzeug des Radios ist), oder der Hang zur Bequemlichkeit ist bereits zu gross, um die eingefressene Routine und die alten, liebgewordenen Gewohnheiten und Methoden einzuschränken, um Zeit und Platz für die Arbeit mit den neuen, ungewohnten, unvertrauten Massenmedien zu gewinnen. Vielleicht steckt auch blosse Angst dahinter, mit diesen fertig zu werden, da sie sich zu solchen Giganten ausgewachsen haben und täglich Augen und Ohren der Oeffentlichkeit stärker mit Beschlag belegen, als die Kirche es bis jetzt zu tun vermochte.

Dagegen braucht auf jene Kritiken, welche die enorme Bedeutung der Massenmedien zwar erkennen, sie aber als verflachend, als gefährliche Reizmittel oder als Vermittler von Pseudobildung ablehnen, nicht geantwortet zu werden. Wenn nämlich dem so wäre, wenn sie derartig missbraucht würden, dann läge die Schuld bei uns, die wir zum mindesten die Mitverantwortung für ihre richtige Handhabung nicht ablehnen können, und wir müssten uns erst recht sofort und nachdrücklich mit ihnen befassen.

Doch gegen die Unterschätzung der Massenmedien hat sich mit Recht der erfahrene John Garret, der frühere Direktor der Informationsabteilung des Weltkirchenrates, nachdrücklich in einem in verschiedenen Blättern erschienen Artikel gewandt ( in deutscher Sprache erschienen in "Kirche und Rundfunk". Er hat - nicht als erster - schon lange die Ueberzeugung gewonnen, dass der Jargon des Theologen nicht mehr mit dem Empfinden, den Interessen und dem täglichen Leben des grössten Teils der Bevölkerung der Welt übereinstimmt. Die Menschen würden heute z. B. durch Begriffe wie "Sünde" oder "Erlösung" nur verwirrt. Der grösste Teil von ihnen zögen Bilder und Geschichten allgemeinen, abstrakten Gedankengängen vor. Die Kirchenkonferenz in Neu Delhi werde nicht erfolgreich sein, wenn man sich nicht darüber klar sei, dass die Welt sich durch den Einbruch der Technik und der Massenkommunikationsmittel sehr rasch gewandelt habe. Menschen, die in fremden Erdteilen eben erst Lesen und Schreiben gelernt hätten, würden nicht zuerst die Bibel lesen oder Predigten hören, doch würden sie Radio und Fernsehen besitzen. "Warum sollen sie in eine christliche Kirche gehen, wenn eine unterhaltsamere Welt vorhanden ist, die sie an das Zuhause bannt?" frägt Garret. "Würden die Massenmedien richtig eingesetzt, so könnten ganze Kulturen beeinflusst werden". Es ist tödlich, die lebensverwandelnde Kraft und Macht der Massenmedien zu unterschätzen", erklärt er auf Grund langer Erfahrungen. Es sei Unsinn, zu sagen, sie seien unpersönlich und müssten unvermeidlich den Menschen "manipulieren". Nur diejenigen, welche die Massenmedien nicht kennten und sich vor ihnen fürchteten, sagten so etwas. Besonders Rundspruch und Fernsehen seien ganz ausgesprochen individuelle Medien. Hier spreche der Mensch zu einem Menschen, und dieser könne die Beziehung durch Knopfdrehen sofort abstellen, wenn sie ihm nicht passe. Das sei viel gegenüber dem, was einer gegenüber einer Predigt in der Kirche könne.

Diese Feststellungen stimmen mit vielen Tatsachen überein, die auf andern Kontinenten gemacht wurden. Bilder und Reden und Hörspiele, durch Massenmedien verbreitet, besonders bewegte Bilder, d. h. Filme, werden die Welt immer mehr beherrschen, ob es uns behagt oder nicht. Alles auf den Tisch hauen und Beharren auf dem blossen Wort im engern, altgewohnten Sinn, nützt hier nichts. Dieser Begriff muss mit neuem Leben erfüllt werden. Wir können uns vor der Welt und ihrem Wirbel von Bildern, Tönen, Farben, Geschichten nur in die Elfenbeintürme von altersher zurückziehen und dort vielleicht noch zusätzlich den Kopf in den Sand stecken, wenn wir nicht mit allem Nachdruck und konsequent die Folgerungen aus der neuen Lage ziehen, wenn wir im Leben bleiben wollen. Das Schlimmste ist die Lauheit, und das Allerschlimmste, wenn sie in der Kirche vorkommt. Diejenige, die der Frage ausweicht, oder die Einsicht zwar hat und doch nichts Konkretes tut, für die können später Epochen bitterer Reue und Verzweiflung anbrechen.

Wie sich John Garret die Weiterentwicklung denkt, bedarf vielleicht eher einer Diskussion. Er ist überzeugt, dass die vielen Schulen und Krankenhäuser, die in Afrika und Asien aus unserm Geld gebaut werden, heute nicht mehr vermehrt werden sollten. Im Gegenteil, die bestehenden sollten in gute und sachkundige Hände verkauft werden, denn früher oder später würden die neuen Staaten sie doch übernehmen, ( was auch einzelne von ihnen, besonders mohammedanische, bereits getan haben). Den Eingeborenen könne nicht verborgen bleiben, dass diese Institutionen oft nur "die Verpackung für westliche Zivilisation und Christenheit" seien. Die Farbigen interessierten sich jedoch nur für die Verpackung und bedankten sich oft für den Inhalt. Aus dem Erlös könnten dann neue Film-Radio-und Fernsehprojekte verwirklicht werden, um auf dem Wege über eine "gemeinsame, christliche Strategie "alle Völker der Erde zu erreichen, Städte und Länder". Der höchste Standart müsse für solche Sendungen erreicht werden. Die Kirche sollte mehr Radiosender erwerben und betreiben, und sie sollte "riesige Summen" für die Schulung örtlicher Produktionsgruppen investieren, um hochwertige Spiele, Reportagen, Nachrichten-und Dokumentarsendungen herzustellen. Gemeinsam mit Radiosendungen müsste auch missionarisches Fernsehen im Westen wie im Osten verbreitet werden. Möglich, dass sowohl die Kirchen wie die Ceffentlichkeit durch die kühne Art, wie die christliche Haltung in der Politik, im Sexus, andern Religionen, der Rassen und der Wirtschaft bekundet würde, schokiert würden. Doch gehöre das Schockiertwerden zur christlichen Botschaft.

Bedeutungsvoll scheint uns, dass Garret im Künstler einen wichtigen Verbündeten sieht, um sich mit Erfolg in das Netz der Massenkommunikationen einschalten zu können. Es ist leider so, dass die Kunst von vielen protestantischen Theologen mit Misstrauen, Verlegenheit und selbst Hilflosigkeit betrachtet wird. Es scheint auch hier irgend eine Konkurrenz des gewohnten Wortes durch das Bild befürchtet zu werden. Es wird nicht geglaubt, dass Mission auch durch das Bild betrieben werden kann - gewiss ein schwerwiegender Irrtum heute, wie jeder Afrikakenner bestätigen wird. Die Kunst ihrerseits hat der Kirche diese Missachtung redlich heimgezahlt. Schriftsteller mit weltweiter Wirkung wie auch schaffende Künstler sehen in der Kirche nur "einen vertrockneten Baum ohne Blätter und Blüten, immer dogmatisch dürrer werdend, mit tauben Früchten, durch den Mangel an frischem Grün unfähig, Schatten zu spenden" (Sincl. Lewis). Die Mehrheit der Künstler arbeitet schon lange weit ab von den Kirchen, die auch von dieser Seite her isoliert worden sind. Immerhin ist anzuerkennen, dass Teile der dialektischen Theologie hier ein Versagen im Vergleich zu dem sonst angefeindeten "Kulturprotestantismus" spüren, was immerhin ein Anfang zur Aenderung sein könnte. Die Kunst bestenfalls als blosses Ferment betrachten zu wollen, heisst die wahre Sachlage schwerwiegend verkennen. Glaube und schöpferisches Künstlertum sind heute aufeinander angewiesen.

John Garret hebt dies auf Grund seiner Erfahrungen besonders hervor. Man solle "die Autoren, Maler, Theaterproduzenten, Radio-und Fernsehdirektionen vom Sentimentalismus und Moralismus befreien, der oft als christliche Botschaft verbreitet würde". Vermutlich hat er hier auch an die Masse der angelsächsischen, religiösen Filme gedacht, welche auf eine für uns untragbare Weise simpel und direkt bekehren wollen. Oder an die primitiven Radiosendungen für geistig Wenig-Bemittelte. Er bedauert es, dass alle die schöpferischen Begabungen von der Kirche unbeschäftigt blieben. Niemals hätten Kirchenführer zu ihnen gesagt: "Kommen Sie ein paar Monate zu uns und lassen sie uns zusammen herausfinden, wie das Schreckliche und die Schönheit, die Tiefe und der Reichtum der Bibel in unserer Welt neues Leben bekommen können".

Neues Leben.....

## Aus aller Welt

Oesterreich

-Die Kinder Sigmund Freuds haben sich von dem unter der Regie von John Huston in Wien gedrehten Film über Freud distanziert. Die Familie habe schon früher immer gegen jeden Versuch einer solchen Verfilmung protestiert. Der Film werde somit ohne ihr Einverständnis und unter völliger Missachtung ihrer Gefühle gedreht.

-J. P. Sartre ist als Szenarist des Films über Freud zurückgetreten. Huston hatte einen guten Teil des Drehbuches, das Sartre geschrieben, zusammengeschnitten.

-An den diesjährigen Internationalen Festwochen des religiösen Films werden von protestantischer Seite in Wien der Film "Frage 7" und das "Himmelsspiel" gezeigt.

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM
Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen

990: Messung der Radioaktivität in der Schweiz - Unsere Flugwaffe im Gebirgseinsatz; Scharfschiessübung von Vampire, Venom- & Hunter - Kampfstafflen mit Raketen-und Bombenzielwürfen auf einem 2200 m hoch gelegenen Gebirgsschiessplatz.

991: Leider nicht eingetroffen.

(Fortsetzung von Seite 5)

und die freie Geistestätigkeit und Entscheidungsfreiheit des Menschen nicht als willkürlich, sondern als fruchtbar und notwendig erklärt.

Sicher ist, dass der Film bedeutsame Diskussionen hervorruft, und das spricht allein schon für ihn.